

Schwerin und Westmecklenburg

Eine dünn besiedelte Landschaft erstreckt sich zwischen Elbe und Klützer Winkel. Hauptattraktion ist natürlich Schwerin, die schöne kleine Hauptstadt des Landes. In Westmecklenburg geht es dagegen eher ruhig zu.



Mit gerade einmal 95.600 Einwohnern ist Schwerin die mit großem Abstand kleinste Landeshauptstadt der Republik.

Blau und Grün sind die dominierenden Farben **Schwerins**, der sehenswerten Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns. Idyllisch liegt das Städtchen zwischen sieben Seen, gesäumt von Wald und Parklandschaften. In der Innenstadt laden die malerische Altstadt, der Dom und natürlich auch das berühmte Schloss mit dem Schlosspark zur Entdeckung ein und auch die Seen der Stadt wollen erkundet werden. Schwerin ist sicherlich eine der schönsten Städte Mecklenburg-Vorpommerns, vielleicht sogar ganz Norddeutschlands.

Der **Schweriner See**, an dessen südwestlichem Ufer die Landeshauptstadt liegt, ist Deutschlands viertgrößter See. Ein echter Badesee ist er jedoch nicht, zudem wird er etwa in der Mitte von einem Damm in zwei Hälften getrennt.

Die Gegend ist zwar nicht mehr völlig unbekannt, doch eher selten verschlägt es Urlauber auch nach **Westmecklenburg**. Zu Unrecht – denn in dieser unspektakulären, überwiegend landwirtschaftlich geprägten Gegend kann man durchaus Entdeckungen machen. Ludwigslust beispielsweise kann es dank seines Schlosses und des gepflegten Schlossparks bestimmt mit Schwerin aufnehmen. Die Burg von Dömitz über der Elbe direkt an der Grenze zu Niedersachsen zählt zu den eindrucksvollsten Festungen im Norden Deutschlands. Doch ist es eher das Naturerlebnis, das im Westen und Südwesten des Landes beeindruckt. Kleine und größere Naturschutzgebiete gibt es an vielen Orten, wie die Binnendünen an der Elbe, die Fischteiche der Lewitz oder aber – besonders idyllisch – die herrliche Landschaft des Biosphärenre-

servats Schaalsee ganz im Nordwesten fast bei Lübeck – ein kleines Paradies.

Was anschauen?

Schloss Schwerin: Dieses wohl berühmteste Bauwerk Schwerins sollte man sich unbedingt auch von innen anschauen: ein Rundgang führt durch die imposanten Gemäcker mecklenburgischer Herzöge. → S. 27

Staatliches Museum Schwerin: Eine beachtliche Sammlung Alter Meister, Oudrys Tierporträts, Skulpturen von Barlach und Zeitgenössisches... Die wohl wichtigste Kunstsammlung Mecklenburgs. → S. 30

Schweriner Dom: Ein großartiges Zeugnis Norddeutscher Backsteingotik. Die imposante Basilika stammt aus dem Jahr 1270. → S. 32

Schloss Wiligrad: In Bestlage am Westufer des Schweriner Sees, Galerie mit zeitgenössischer Kunst, nebenan ein wunderhübsches Gartencafé. → S. 41

Schloss Ludwiglust: Noch eine mecklenburgische Residenz, diese jedoch zur Zerstreung auf dem Lande und mit jeder Menge Illusion aus Papier, Mehl und Leim. → S. 46

Festung Dömitz: Eine der am besten erhaltenen Festungen Deutschlands thront mächtig an der Elbe. Im Inneren mehrere Museen, von den Bastionen ein grandioser Blick. → S. 48

Was unternehmen?

Spaziergang durch den Schweriner Schlossgarten: Lustwandeln auf den Spuren der Herzöge. → S. 30

Spaziergang durch den Schlosspark Ludwiglust: An das Residenzschloss grenzt ein wunderschöner Park mit zahlreichen Brunnen und Kanälen, in dem man auch größere Spaziergänge unternehmen kann. → S. 47



Führung im Landgestüt Redefin: Das Gestüt im südwestlichen Niemandsland Mecklenburgs kann man bei einer kundigen Führung kennenlernen. → S. 52

Grenzhus Schlagsdorf: Deutsch-deutsche Geschichte quasi zum Anfassen – sehenswerte Dauerausstellung im „Grenzhus“, auf dem Außengelände ein Stück DDR-Grenze originalgetreu nachgebaut. → S. 55

Wo essen?

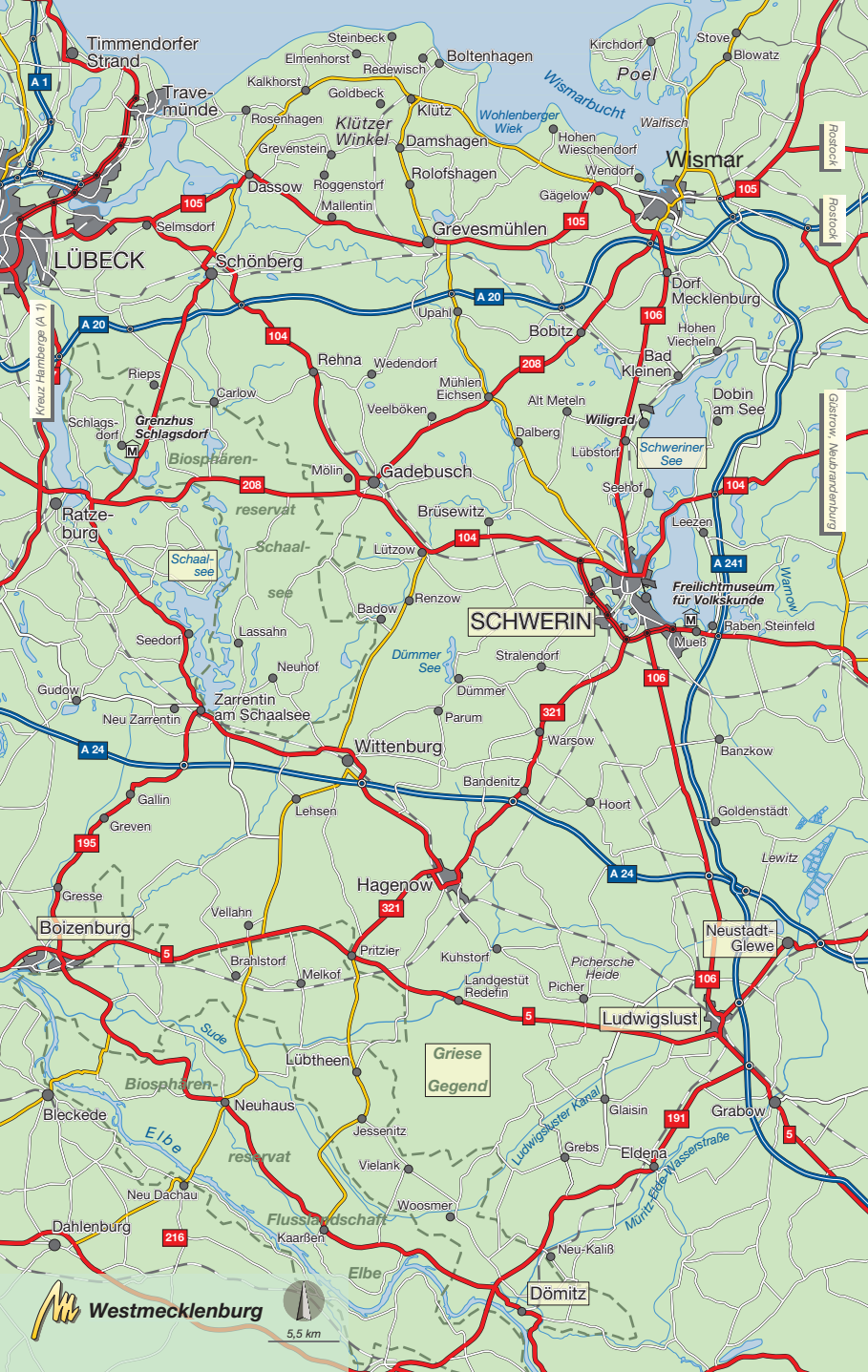
Weinhaus Uhl: Traditionsreiche Weinhandlung im Herzen der Altstadt, in der man auch vorzüglich essen kann. In Schwerin. → S. 38

Weinhaus Wöhler: Das zweite traditionsreiche Weinhaus der Stadt: innen verwinkelt mit mehreren historischen Gasträumen, im Sommer mit Biergarten im schönen Innenhof. In Schwerin. → S. 38

Alte Wache Ludwiglust: Gegenüber von Schloss Ludwiglust beherbergt das alte Wachgebäude von 1853 heute ein stilvoll ausgestattetes Restaurant mit nettem Garten. → S. 48

Fischhaus Zarrentin: Über dem Schaalsee liegt dieses beliebte Restaurant mit schöner Terrasse. Bekannt für seine gute Fischküche. In Zarrentin am Schaalsee. → S. 55

Gartencafé bei Schloss Wiligrad: In die Schlossgärtnerei ist ein besonders nettes Café eingezogen, in dessen Garten es sich stundenlang aushalten lässt. → S. 41





Schwerins Alter Garten – Klassizismus pur

Schwerin

ca. 95.600 Einwohner

Die idyllische Lage zwischen sieben von Wald und Parklandschaften gesäumten Seen, ein eindrucksvoller Dom, eine hübsche Altstadt und nicht zuletzt das prächtige Schloss sind gute Gründe für einen Besuch in der Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns.

Das städtische Leben Schwerins wird deutlich von seinem Status als kleinste Landeshauptstadt Deutschlands geprägt. Großstädtische Hektik kommt kaum auf, selbst das Regierungsviertel gibt sich recht beschaulich. Nichtsdestotrotz präsentiert sich Schwerin geradezu weltgewandt, nicht nur wegen der repräsentativen Gebäude aus herzoglicher Zeit, sondern auch wegen der allgegenwärtigen Betriebsamkeit der aktuellen Landespolitik. Der ganze Stolz Schwerins ist das prachtvolle, von Wasser umgebene Schloss samt weitläufigem, von Kanälen durchzogenem Schlosspark. Die repräsentativen Räumlichkeiten des Schlosses dienen als sehenswertes Museum. Zudem hat der Landtag hier seinen Sitz. Über die Schlossbrücke kommt man zum we-

nige Meter entfernten Alten Garten, der von Staatstheater und Staatlichem Museum umrahmt wird. Auf der Schlossstraße gelangt man entlang weiterer klassizistischer Repräsentativbauten – allen voran das Kollegienhaus, heute Staatskanzlei – zum hektisch-modernen Marienplatz. Zwischen Schloss, Marienplatz und Pfaffenteich erstreckt sich das kleine Gassengewirr der hübschen Altstadt. In deren Mitte erstreckt sich der sehenswerte Markt, unmittelbar dahinter ragt der Dom der Stadt auf. Angrenzend an diese beschauliche Ecke Schwerins liegt der Pfaffenteich, gerahmt von zahlreichen historischen Repräsentativbauten und am Südufer von einer riesigen Freitreppe. Rechter Hand ist es nur einen Katzensprung in die Schelfstadt.

Stadtgeschichte

Nach den Anfängen als slawische Festung auf der kleinen Insel im See und der eigentlichen Stadtgründung durch *Heinrich den Löwen* erlebte Schwerin seine erste Blüte Anfang des 16. Jh. als Residenzstadt des Herzogtums Mecklenburg. *Johann Albrecht I.* (1525–1576) scharte ganz im Stile eines Renaissancefürsten Vertreter von Kunst, Kultur und Wissenschaft um sich, ließ das Schloss zu einem repräsentativen Renaissancebau umgestalten und führte Schwerin dem lutherischen Glauben zu. Der Dreißigjährige Krieg, die Pest und ein verheerender Brand im Jahr 1651 zerstörten die Stadt fast vollständig. Einen weiteren Rückschlag erlebte Schwerin Mitte des 18. Jh., als die Re-

sidenz Stück für Stück nach Ludwigslust verlegt wurde. Erst 1837 kehrte die Macht an den Schweriner See zurück. Im Gepäck hatte Großherzog *Paul Friedrich* (1800–1842) ambitionierte städtebauliche Pläne und einen Mann, der sie realisieren sollte: *Georg Adolph Demmler*, Schüler des berühmten Architekten *Karl Friedrich Schinkel* und seit 1835 Hofbaumeister des Herzogtums. Unter seiner Ägide entstand eine Vielzahl repräsentativer öffentlicher Gebäude, die noch immer das Stadtbild prägen, darunter der Marstall und das Kollegienhaus, heute Sitz der Staatskanzlei. Sein Meisterwerk war der Umbau des alten Schlosses, den er ab 1843 in Angriff nahm.

Mehr als nur Architekt Schwerins: Georg Adolph Demmler (1804–1886)

Der 1804 in Berlin geborene spätere Hofbaumeister Mecklenburgs machte nicht nur als Architekt von sich reden. Seit seinen Studententagen war er Freimaurer. Er engagierte sich schon früh in den liberal-demokratischen Zirkeln Schwerins und forderte eine Verfassung für das Fürstentum, die aber bis 1919 auf sich warten ließ. Ungewöhnlich für einen Liberalen des 19. Jh. war Demmlers Eintreten für die Arbeiterschaft, etwa seine Initiative für die Einrichtung einer Kranken- und Unfallversicherung für die Arbeiter des Schlosses oder sein Einsatz für eine Erhöhung der Bezüge von Handwerksgesellen.

Seine politischen Überzeugungen bescherten ihm 1850 jedoch das vorzeitige Karriereende. Der Hof verbat sich seine Einflussnahme und erklärte, Demmler habe „sich fortan von politischem Treiben fern zu halten und sich zu freuen [...], daß der Betrieb der Politik zu seinem Berufe nicht gehöre“. Den Knebel ließ sich Demmler nicht anlegen, er trat von seinem Amt zurück. Nach ein paar Jahren im Ausland kehrte er nach Schwerin und in die Politik zurück. Er wandte sich der Sozialdemokratie zu und wurde 1877 in den Reichstag gewählt, zog sich aber bereits 1878 von der öffentlichen Bühne zurück. Die Sozialdemokratie unterstützte Demmler bis zu seinem Tod am 2. Januar 1886.

Schwerins Zeit als Residenzhauptstadt endete 1918, als der letzte Großherzog, *Friedrich Franz IV.*, im Gefolge der Novemberrevolution abdanken musste. Unter den Nationalsozialisten war Schwerin Hauptstadt des Landes Mecklenburg, nach dem Krieg wurde es im Zuge der DDR-Verwaltungsreform von 1952 zur Bezirkshauptstadt. Nach

der Wiedervereinigung einigte man sich auf Schwerin als Hauptstadt des neuen Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern. Derzeit bewirbt sich Schwerin um eine Aufnahme in das UNESCO-Weltkulturerbe. Das „Residenzenensemble Schwerin – Kulturlandschaft des romantischen Historismus“ steht bereits auf der Vorschlagsliste.

Sehenswertes

Schloss

Das auf einer winzigen Insel im Schweriner See gelegene imposante Bauwerk mit unzähligen Türmchen und Aufbauten erinnert an die prächtigen Schlösser an der Loire – und in der Tat ließ sich *Georg Adolph Demmler*, der wichtigste Baumeister des Schweriner Schlosses, vom Château Chambord inspirieren. Als er 1843 mit den Arbeiten begann, hatte das Schloss allerdings schon eine lange Geschichte hinter sich: Ursprung war eine slawische Befestigungsanlage, die Anfang des 11. Jh.

als Burg *Zuarin* und Stützpunkt des Obotritenfürsten *Niklot* in Dokumenten erwähnt wird. 1160 fiel die Anlage an *Heinrich den Löwen* (1129–1195), der bzw. dessen Nachfolger sie zur ersten Residenz der Grafschaft Schwerin ausbauten. Im 16. Jh. schließlich wurde die Burg von Herzog *Johann Albrecht I.* (1525–1576) in weiten Teilen zum Renaissanceschloss umgestaltet, hinzu kam eine Schlosskirche, seinerzeit der erste protestantische Kirchenneubau Mecklenburgs. Dann aber ging es abwärts: Mitte des 18. Jh. verließen die Fürsten Schwerin und bezogen eine

Das prächtige Schloss samt Schlosspark



neue Residenz im etwa 40 km südlich gelegenen Ludwigslust. Als sie 1837 wieder zurückkehrten, war das Schloss heruntergekommen und kaum noch bewohnbar. Sechs Jahre später schlug die Stunde von Hofbaurat Demmler. Nachdem Pläne für einen kompletten Neubau verworfen worden waren, machte er sich zusammen mit seinem Kollegen *Hermann Willebrand* (1816–1899) an die Arbeit und baute bis 1851

weite Teile der alten Anlage zum prachtvollen Neorenaissanceschloss um bzw. aus. Weitere Umbauten – die Neugestaltung der Fassade zur Stadtseite hin und die Errichtung der Goldkuppel – waren das Werk *Friedrich August Stülers* (1800–1865), unter dessen Leitung auch das Reiterstandbild des Obotritenfürsten Niklot aufgestellt wurde. Die feierliche Eröffnung des neuen Schlosses fand 1857 statt.

Ein guter Geist – das Petermännchen

Ein kleines, altes Männchen mit grauem Bart und Federhut, einer Laterne in der Hand und einem Schwert, dazu ein Schlüsselbund – so sieht man auf Bildern den Schweriner Schlossgeist, der hier seit vielen Jahrhunderten wohnt und das Böse aus der Stadt vertreibt.

Der Sage nach ist das Petermännchen der einzige verbliebene Diener eines heidnischen Gottes der Tempelburg, die einst an der Stelle des heutigen Schlosses stand. Seine Dienerkollegen zogen sich – nachdem der Heidengott vor den nahenden Christen geflohen war – nach Petersberg bei Pinnow (östlich von Schwerin) zurück, daher auch der Name des Kobolds. Das Petermännchen jedoch blieb und bewachte fortan die Burg, verjagte Eindringlinge und belohnte die Guten. Seinen Schlossherren war es dabei stets treu ergeben.

Bekanntestes Opfer des umtriebigen Kobolds war Wallenstein, kaiserlicher Generalissimus während des Dreißigjährigen Krieges. Der hatte Gefallen am Schweriner Schloss gefunden und beabsichtigte, sich hier niederzulassen. Doch schon in der ersten Nacht im neuen Zuhause setzte ihm das Petermännchen ordentlich zu, machte riesigen Lärm, zog ihm die Decke weg und zwickte und boxte den Feldherren die ganze Nacht hindurch, sodass dieser am nächsten Tag entnervt in einen anderen Flügel des Schlosses umzog. Doch auch dort erging es ihm nicht besser, im Gegenteil, der Schlossgeist ließ Wallenstein nächstens ein Ahnenbild auf den Kopf fallen – der Feldherr reiste am nächsten Morgen ab und kam nie wieder.

Der **Rundgang** führt zunächst hinauf zu den Wohngemächern der Herzogin in der *Beletage* (zweiter Stock). „Beletage“ verspricht nicht zu viel: Es folgen in der Tat recht schicke Räumlichkeiten, darunter das kostbare Spei-

sezimmer, die „Rote Audienz“, das Teezimmer, das runde Blumenzimmer, der „Blaue Salon“ und das durchaus gemütliche Wohnzimmer. Im dritten Stock gelangt man dann in die *Fest- etage* mit den Repräsentationsräumen



Am Schloss

und dem Wohnbereich des Herzogs. Letzterer ist nur teilweise zugänglich: darunter das Adjutantenzimmer, das Rauchzimmer (für die Regierungspause) und die Bibliothek. Hinter dem Bücherregal befindet sich übrigens ein Geheimgang, der es dem Herzog ermöglichte, sich auch mal ohne Wissen seines Adjutanten (respektive der Herzogin ...) zu absentieren. Schließlich gelangt man in den Thronsaal, den prachtvollsten Raum des Schlosses mit kunstvollem Intarsien-Parkett, einem vergoldeten Thronessel mit Baldachin und Säulen aus Carrara-Marmor, dem original erhaltenen Kronleuchter, einem aufwändigen Deckengemälde nebst Stuckarbeiten – und einer geradezu modernen Heizung. Die im Rundgang anschließende Ahnengalerie hatte der Untertan auf dem Weg zur Audienz zu durchschreiten und bekam nebenbei die Legitimation des Fürsten in Erinnerung gerufen: Zu sehen sind alle mecklenburgischen Fürsten von 1348 bis 1800 im mehr oder minder schmeichelhaften Porträt.

Wer die Besichtigung des Schlosses vervollständigen will, findet im ersten Stock eine umfangreiche Porzellan- und eine Waffensammlung (beim Eingang beschildert).

Der **Burggarten** um das Schloss wurde von *Joseph Lenné* (1789–1866) im englischen Stil konzipiert, wobei auch die Dachterrassen der Orangerie (heute das gleichnamige Café) mit einbezogen wurden.

■ **Schlossmuseum:** Mitte April bis Mitte Okt. Di–So 10–18 Uhr geöffnet, im Winterhalbjahr bis 17 Uhr, Mo geschl.; Einlass bis eine halbe Stunde vor Schließung (Achtung: Die Porzellan- und Waffensammlung wird gerne auch einmal deutlich früher geschlossen). Eintritt 8,50 €, erm. 6,50 €, Kinder und Jugendliche unter 18 J. frei, Fotoerlaubnis 3 €. Führungen durch die Beletage und Festetage im Sommerhalbjahr Di–So 11 und 13.30 Uhr, Mai/Juni auch Sa/So 15 Uhr, Juli/Aug. auch Di–So 12 und 15 Uhr, in den Wintermonaten nur Di–So 11.30 Uhr, Sa/So auch 13.30 Uhr; Dauer 1 Std., 3 €/Pers., erm. 2 €. Audioguide 2 €. Lennéstr. 1, ☎ 0385-5252920, www.schloss-schwerin.de.

Schlossgarten

Die vom Schloss aus über eine alte Drehbrücke zu erreichende Anlage wurde 1670 als barocker Lustgarten gestaltet. Knapp ein Jahrhundert später entstanden gemäß der Mode der Zeit der Kreuzkanal, gesäumt von 14 Skulpturen (u. a. antike Götter, Allegorien der Jahreszeiten), und zwei Laubengänge. Auffälligstes Monument ist allerdings das Reiterdenkmal von Großherzog *Friedrich Franz II.* (1823–1883) aus dem Jahr 1893. Die aufwändig gepflegte Anlage lädt zum Spazierengehen ein, z. B. vom Schlosspark über den Franzosenweg am See entlang bis zum Zippendorfer Strand.

Schleifmühle

Das alte Fachwerkhaus mit großem Mühlrad am **Faulen See** wurde 1704 ursprünglich als Pulvermühle gebaut. Ab 1757 nutzte man den Antrieb des Wasserrades für eine Steinschleiferei, die u. a. auch die Bauherren des Schweriner Schlosses belieferte. Der Rundgang durch das Mühlengebäude (zwei kleine Ausstellungsräume mit historischen Dokumenten, geschliffenen Steinen und Halbedelsteinen) endet mit einem wirklich ohrenbetäubenden Erlebnis: Der „Müller“ wirft die Mühlenanlage an und lässt in einer etwa zehnminütigen Vorführung die durch Wasserkraft betriebene Steinsäge ihr Werk verrichten. Sehenswert!

■ Tägl. 9–17 Uhr (Sa/So ab 10 Uhr), im Winter nur Mo–Fr. Eintritt 4 €, erm. 3 €. Schleifmühlweg 1, ☎ 0385-562751, www.schleifmuehle-schwerin.de.

Alter Garten

Der riesige Platz an der Stadtseite des Schlosses war – der Name sagt es – ursprünglich eine Gartenanlage, die aber mit dem Bau des eigentlichen Schlossgartens 1670 ihre Bedeutung verlor und später als Exerzierplatz genutzt wurde. Heute bildet der Alte Garten mit sei-

nem gelungenen Ensemble klassizistischer Bauten das Herz des Schweriner Regierungsviertels und dient im Sommer als repräsentativer Rahmen für die Aufführungen der Schlossfestspiele. Ältestes Gebäude am Platz ist ein vergleichsweise bescheiden wirkender Fachwerkbau, das **Alte Palais** aus dem 18. Jh., das Großherzog *Paul Friedrich* (1800–1842) nebst Gattin Alexandrine als Wohnsitz diente. Mehr Eindruck hinterlässt das **Mecklenburgische Staatstheater** gleich nebenan. Das prachtvolle, säulen- und giebelgeschmückte Gebäude wurde zwischen 1883 und 1886 errichtet. An der Nordostseite des Alten Gartens blickt man auf die repräsentative Fassade des **Staatlichen Museum Schwerins** (→ unten) von 1882, das vielleicht bedeutendste Kunstmuseum Mecklenburg-Vorpommerns. Dem Museum gegenüber erhebt sich die 32 m hohe **Siegessäule** am Ufer des Burgsees, die, 1874 aufgestellt, an den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 erinnert. In der Schlossstraße schließlich befindet sich im **Kollegienhaus** (1825–1834) heute die Staatskanzlei. Die streng klassizistische Fassade entstand nach Plänen Demmlers: drei Flügel mit einem ionischen Säulenportikus in der Mitte, die Giebel gekrönt von Darstellungen antiker Götter. Rechts an die Staatskanzlei schließt die 1892 von Georg Daniel konzipierte **Neue Regierung** an. Verbunden sind beide Gebäude durch einen über Arkaden verlaufenden Übergang, den der Volksmund spöttisch „Höhere Beamtenlaufbahn“ nennt – oder auch „Seufzerbrücke“ nach den Klagen der Beamten und Politiker, die angesichts leerer Kassen auf dem Rückweg vom Büro der Ministerpräsidentin ausgestoßen werden.

Staatliches Museum Schwerin

Ein Tempel für die Kunst. Schon von außen beeindruckt die mächtige Freitreppe. Durch eine von hohen Säulen

getragene Vorhalle gelangt man in die Staatsgalerie mit ihrer beachtlichen Kunstsammlung hochrangiger Werke. Im Obergeschoss befinden sich eine beeindruckende Sammlung **Alter Meister** mit Werken der deutschen Spätgotik und Renaissance sowie eine umfangreiche Sammlung holländischer und flämischer Malerei des 17. Jh., darunter die *Torwache* von Carel Fabritius und *Lot und seine Töchter* von Peter Paul Rubens. Ein weiteres Highlight ist der Saal mit den großformatigen Tierporträts des französischen Hofmalers Jean-Baptiste Oudry rund um das Rhinoceros mit dem schönen Namen *Clara*. In einem Nebenraum schließlich stehen zwölf Bronzen von Ernst Barlach, die auf die nicht minder eindrucksvollen **Neuen Meister** im Erdgeschoss einstimmen. Hier sind u. a. Werke von Max Liebermann, Lyonel Feininger, Lovis Corinth, Vertretern der Künstlerkolonien Schwaan und Ahrenshoop wie Rudolf Barthels und Paul-Müller-Kaempff zu sehen. Überaus eindrucksvoll sind die Sammlung von Werken Marcel Duchamps sowie des gebürtigen Mecklenburgers Günther Uecker, darunter auch die für Uecker typischen Nagelreliefs. Seit 2016 ergänzt ein großzügiger Neubau die Ausstellungsfläche, in dem zeitgenössische Kunst und Werke der Sammlung Neue Medien gezeigt werden.

■ April bis Okt. Di–So 11–18 Uhr, im Winter nur bis 17 Uhr. Eintritt 7,50 €, erm. 6 €, Audioguide 2 €. Wechselnde thematische Führungen Sa 12 Uhr und So 11 Uhr. **Museumshop** und **Café** im Erdgeschoss. Alter Garten 3, ☎ 0385-58841222, www.museum-schwerin.de.

Marstall

Das von riesigen Kastanienbäumen flankierte Gebäude, in dem einst die Stallungen der herzoglichen Pferde untergebracht waren, stammt, wie vieles in der Stadt, von Hofbaumeister Demmler und entstand zwischen 1838 und 1842. Heute befindet sich hier das



In der Galerie Alte Meister

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

Altstädtischer Markt

Das Herz der Stadt, ein lebendiger Platz, zwar ohne Markt, aber mit einigen architektonischen Sehenswürdigkeiten. Auffälligstes Gebäude am Markt (Nordseite) ist zweifelsohne das **Neue Gebäude** (auch „Säulengebäude“), das 1783–1785 ursprünglich als Markthalle gebaut wurde und nach Leerstand und fälliger Sanierung auch in naher Zukunft wieder eine werden soll. Zweiter optischer Blickfang des Platzes ist das **Alte Rathaus** mit der 1835 aufgesetzten Fassade im (neogoti-

schen) Tudorstil, hinter der sich vier alte Giebelhäuser verbergen. Auf der mittleren Zinne des Rathauses thront die recht kleine, aber strahlend goldene Reiterstatue von Stadtgründer *Heinrich dem Löwen* (1129–1195), dem auch das zweite Denkmal am Platz, eine Löwenplastik vor dem Neuen Gebäude, gewidmet ist. Letztere wurde anlässlich des 800. Todestages des Stadtgründers im Jahr 1995 aufgestellt.

Schlachtermarkt

Ein Durchgang am Rathaus führt vom Altstädtischen Markt zum Schlachtermarkt. Mit seinen alten Fachwerkhäusern, den hohen Bäumen und dem modernen Brunnen *Von Herrn Pastor sien Kauh* (1978) zählt er zu den schönsten Plätzen der Stadt. Bis 1938 befand sich hier (Hausnummer 3–5) die **Schweriner Synagoge**, die in der Pogromnacht am 9. November 1938 zerstört wurde. Der Neubau der Synagoge befindet sich heute im Innenhof des Gebäudes.

Dom

Die imposante dreischiffige Basilika mit mächtigem, ebenfalls dreischiffigem Querhaus entstand ab 1270 anstelle eines romanischen Vorgängerbau. Da sich die Arbeiten bis ins 15. Jh. hineinzogen, weist die Einwölbung bereits spätgotische Einflüsse auf. So ist das ältere Langhaus mit einem Kreuzrippengewölbe versehen, das Querhaus dagegen aufwendiger mit einem Netz-, die Vierung mit einem Sterngewölbe. Der Raumeindruck der Basilika ist majestätisch und licht. Anders als beispielsweise in der zeitgleich entstandenen Zisterzienserkirche von Bad Döberan dominiert hier nicht das warme Rot des Backsteins, sondern ein strahlendes Weiß, das von grauen Diensten, roten und grünen Gewölberippen etc. durchbrochen wird. Der 1327 fertiggestellte Chorumgang wird von einem Kapellenkranz abgeschlossen.

Von der gotischen Innenausstattung ist, nachdem die ehemalige Bischofs-

Löwe, Dom und Neues Gebäude: am Altstädtischen Markt

